



Evangelische
Kirchengemeinde
Linsfort

Blickpunkt Gemeinde

März bis Mai 2024 (1/2024)



Hoffnung
auf
Frieden

Was mich zur Zeit bewegt

Stellen Sie sich vor, Sie kommen auf der Straße mit einer Person aus einem anderen Land ins Gespräch. Sie spricht Sie auf Französisch oder Englisch an und gibt Ihnen ein Mikrofon in die Hand. Er möchte ein Video-Clip mit Ihnen machen. «Bitte erzählen Sie mir in 30 Sekunden: Wie geht Frieden?»

Würden Sie da mitmachen? Hätten Sie eine Idee? Wie könnte Ihre Antwort auf die gestellte Frage ausfallen? 30 Sekunden, das ist kurz. Da darf man nicht ins Schwafeln kommen. Man muss sich auf wenige Aspekte konzentrieren – vielleicht nur eine kleine Erfahrung weitergeben.

«Wie geht Frieden?» Mit dieser Frage bin ich in den letzten Monaten auf einer «Peace Bike Tour» mit dem Fahrrad durch Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich, Spanien, Marokko, Mauretanien, Gambia und Senegal gefahren. Überall bin ich auf viel Bereitschaft gestoßen, mit mir über diese Frage ins Gespräch zu kommen. Die Sehnsucht nach Frieden ist riesengroß. Sehr schnell standen in den Gesprächen die aktuellen Kriegsschauplätze, besonders der Krieg in Palästina, im Mittelpunkt. Dann machten sich sofort Ohnmachtsgefühle Luft, dass man auf dieses Geschehen eh keinen Einfluss hat, nichts machen kann. Man hat allenfalls eine Meinung dazu, sucht Schuldige in der Politik, oder versucht die Vorgänge irgendwie geschichtlich einzuordnen.

Bei der Frage, «Wie geht Frieden?» kamen ganz viele Wünsche nach Frieden zum Ausdruck, Sorgen um die betroffenen Menschen, Anforderungen an Verantwortliche. Oder man dachte an große Vorbilder wie Mutter Teresa, Albert Schweitzer, Mahatma Gandhi, Martin Luther King, Leo Tolstoi.

Aber das traf alles nicht so richtig meine Frage: «Wie geht Frieden?»

Die Frage geht davon aus, dass wir alle Erfahrungen mit dem Frieden haben. Der Frieden ist eigentlich der Normalfall. Frieden erlebe ich jeden Tag. Frieden habe ich gelernt in meiner Familie mit meinen Geschwistern, mit meinen Freunden, mit den Schulkameraden, am Studien- und Arbeitsplatz. Eigentlich kenne ich nur Frieden. Gott sei Dank! Vom Krieg haben mir meine Eltern und meine Omas erzählt. Großväter hatte ich wegen des 2. Weltkrieges nicht.

Wir alle kennen daher die Gestaltungsvielfalt des Friedens und die Ästhetik des Friedens. Die Gastfreundschaft, die liebevollen Gesten, die Toleranz, das Lachen, das Schlichten, das Füreinanderdasein, der Verzicht auf Gewalt und Vieles mehr.

Ich bin so froh, dass ich mich in meiner religiösen Sozialisation intensiv mit Jesus aus Nazareth auseinandersetzen und von ihm lernen durfte. Sanftmut, Gewaltfreiheit, Nächstenliebe und so-

gar Feindesliebe sind demnach nicht nur hochgehängte Ideale, sondern Gestaltungsspielräume, die gelebt werden können.

„Wie geht Frieden?“ Einige Antworten auf diese Frage, die ich unterwegs eingesammelt habe, finden Sie im Anschluss und verteilt im ganzen Heft. Vielleicht darf ich ja demnächst bei Ihnen mit meinem Mikrofon vorbei kommen und um 30 Sekunden bitten.

Frieden wünscht Ihnen
Christoph Roller



Wie geht Frieden?

Wir backen in der Adventszeit Plätzchen gemeinsam mit Rauschgift-süchtigen, die in einem kontrollierten Rehabilitationsprogramm sind und tauschen uns mit ihnen aus.

Regina, deutsche Spanienurlauberin

Ich helfe einem Flüchtling aus dem Iran, zu dem ich über meine Gemeinde Kontakt bekommen habe, eine Arbeit zu finden.

Carsten, deutsche Spanienurlauber

Das „Nein“ zur Gewalt braucht viel andauernde Diskussion.

Siam Akochoux, Bäckerin aus Angoulême in Frankreich

Je unterschiedlicher wir sind, desto mehr Dialog brauchen wir.

Lorett aus Belgien

Inhalt

Was mich zur Zeit bewegt	2-3
Studie über sexualisierte Gewalt und den Umgang mit Betroffenen in der Ev. Kirche	4-5
Abgründiges Leid	6
So fing es an	7
Aus dem Presbyterium	8-9
Was bedeutet Hoffnung für dich	10-12
Gründung ACK	13
Peace Bike Tour	14-18
Verteiler gesucht	19
Nachruf Alfred Wiesner	20
Ehrenamtskarte	21
Gruppen und Kreise laden ein	22-23
Gottesdienste	24-25
Veranstaltungen	26-29
Freizeiten 2024	30
Aus der Jugendarbeit	31
Förderverein Christuskirche	32
Weihnachten für alle – Dankeschön	33
Friederike-Fliedner-Haus	34-35
Diakonie: Unter einem Dach	36-37
Freud und Leid	38
Anschriften	42-43
Konzert Giora Feidman	44

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Lintfort, Friedrich-Heinrich-Allee 22, 47475 Kamp-Lintfort
Redaktion: Michael Hammes (V.i.s.d.P.), Rainer Felske, Birgit Kames, Helga Klaus, Ulrike Kaufmann, Susanne Reinders, Rolf Schumacher
blickpunkt@kirche-lintfort.de
Gesamtherstellung:
SET POINT, 47475 Kamp-Lintfort
Auflage 6.100 Stück
Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2024 ist der **13. April 2024**.

ForuM-Studie über sexualisierte Gewalt und den Umgang mit Betroffenen in der Ev. Kirche

Am 25. Januar 2024 wurde die unabhängige ForuM-Studie veröffentlicht. Ihr Ziel: Licht bringen in die Abgründe sexualisierter Gewalt im Rahmen der Ev. Kirche. Bei der live übertragenen zweistündigen Pressekonferenz sprachen die EKD-Ratsvorsitzende, Forscher:innen und betroffene Personen. Zu den Betroffenen gehörte Detlev Zander. Er sagte „Heute ist für die ev. Kirche und die Diakonie Deutschland ein rabenschwarzer Tag. Eigentlich sollten heute sämtliche Glocken läuten und die Fahnen auf Halbmast stehen. Für die Betroffenen ist es ein guter Tag, denn die Betroffenen warten seit Jahren auf so eine Studie. [...] Ich bin froh, dass die Betroffenen in dieser Studie im Mittelpunkt standen.“ Der Umgang mit ihnen sei in der Vergangenheit unerträglich und verletzend gewesen.

Die Studie war von der Ev. Kirche für 3,6 Mio. Euro in Auftrag gegeben worden. Sie sollte institutionelle Mechanismen und evangelisch-spezifische Phänomene, so der Forschungsleiter Prof. Martin Watzlawik, darstellen. In Interviews mit mehr als 100 von sexualisierter Gewalt betroffenen Personen, zudem Gesprächen mit Amtsträger:innen und Kirchenmitarbeitenden sowie der Durchsicht von zahlreichen (aber nicht allen) Akten erforschten die Wissenschaftler:innen z.B. wie es zur Gewalt kommen konnte, wie mit den Menschen, die sich gemeldet haben, umgegangen wurde, was

nach den Meldungen geschah. Überall zeigte sich großes Versagen. Es gab z. B. die Erfahrung von Betroffenen, dass engagierte Mitarbeitende sie unterstützten und betreuten, solange die Beschädigung der ev. Einrichtung, Organisation oder Personen nicht zu befürchten war. Wenn doch, setzte „institutionelle Trägheit“ ein, wurden Rückmeldungen verschleppt, auf juristische Schwierigkeiten verwiesen, betroffene Personen als krank wahrgenommen. Manche Betroffene wurden sehr schnell aufgefordert, zu vergeben, ohne dass die begangenen Taten wirklich verfolgt und geahndet wurden. Von Harmoniebedürfnis und mangelnder Konfliktkultur in der ev. Kirche spricht die Studie ebenso wie von problematischen Strukturen, die es möglich mach(t)en, die eigene Leitungsverantwortung von sich wegzuschieben. Traumatisierte Menschen erlebten eine zweite Traumatisierung, verloren ihre kirchliche Heimat, ihren Glauben, sahen keine andere Möglichkeit mehr, als ihr Lebensumfeld zu verlassen.

Von 2225 Fällen seit Kriegsende war im Pressegespräch die Rede, von 1259 beschuldigten Personen, 511 davon Pfarrer:innen, die meisten männlich, zu zwei Dritteln verheiratet. Vermutlich liegen die Zahlen deutlich höher. Die Kirche hätte Betroffenen sofort Glauben schenken und direkt nachforschen müssen, wenn es auch nur eine Meldung zu einer Person gab. Denn in 45 Prozent der

gemeldeten Fälle finden sich Serientaten mit im Schnitt fünf Betroffenen. Geistliche hätten ihre Pastoralmacht, ihre Sprachkompetenz und Beziehungsnähe in der Seelsorge ausgenutzt.

Ein deutlicher Risikofaktor ist die ausgeprägt föderale Struktur der evangelischen Kirche. Das beginnt beim unterschiedlichen Protokollieren des Erstkontaktes mit betroffenen Personen bis hin zu unterschiedlichen Anerkennungsleistungen der Landeskirchen.

Nie habe es von Seiten der Kirche und der Diakonie einen initialen Aufarbeitungswunsch gegeben. Immer haben Betroffene darauf dringen müssen. Erst seit dem Jahr 2018 thematisierte die EKD sexualisierte Gewalt. Vorher wurde sie zu Unrecht hauptsächlich als katholisches Problem des Zölibats und konservativer Sexualmoral verstanden, als gesamtgesellschaftliches Problem, das eben auch die Kirche betreffe, oder als historisch bedingt betrachtet, etwa als Problem der Heimerziehung oder in Zeiten der Liberalisierung des Sexualdiskurses in der 60er und 70er Jahren.

Prof. Watzlawik sagte jedoch auch „Wir haben immer wieder Menschen, die sich glaubwürdig einsetzen für Prävention. Wir wollen nicht unerwähnt lassen [...], was sich in den letzten zwei Jahren getan hat.“ Aber es brauche viel Energie, Kraft und Thematisierung, damit hinsichtlich der tief verankerten Strukturen und evangelischen Kulturen eine Veränderung und eine angemessene und wirksame Übernahme von Verantwortung stattfinde.

Weitere Informationen

Die Ergebnisse der ForuM-Studie werden auf EKD-Ebene zusammen mit den Betroffenen im Beteiligungsforum ausgewertet. Die Auswertung wird auf der EKD-Synode November 2024 veröffentlicht. Dabei geht es auch darum, aus den wissenschaftlichen Erkenntnissen als ev. Kirche die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Zeitgleich sollen regionale Aufarbeitungsstudien begonnen werden zu Fällen in Kirchenkreisen und Gemeinden.

Die 870 Seiten lange Studie und eine 39seitige Zusammenfassung findet sich auf www.forum-studie.de.

Im Kirchenkreis Moers und Gemeinden gibt es seit dem Juni 2021 ein Konzept zum Schutz vor sexualisierter Gewalt. Hierin sind Risikoanalysen z.B. für alle Gebäude erstellt worden. Polizeiliche Führungszeugnisse werden von allen Mitarbeitenden verlangt, die Teilnahme an den angebotenen Präventionsschulungen ist für alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden verpflichtend. Vertrauenspersonen nehmen Meldungen von Betroffenen oder über Beobachtungen entgegen. Ihre Kontaktdaten sind über Plakate in Gemeinderäumen, ausliegenden Visitenkarten und www.kirche-moers.de leicht zu finden. Jeder Meldung wird nachgegangen.

Egbert Schäffer
Pressereferent
des Kirchenkreises Moers

Abgründiges Leid

Abgründiges Leid haben uns die Betroffenen in der ForuM-Studie vor Augen gestellt – und ich hoffe, uns damit die Augen geöffnet. Viel zu vielen ist unter dem Dach unserer evangelischen Kirche und unserer Diakonie furchtbare Gewalt angetan worden. Von einigen von ihnen wissen wir, von vielen wissen wir noch nicht.

Wir haben davon gehört vom Martinstift in Moers in den 50er Jahren. Wir hören und lesen nun davon, dass sexualisierte Gewalttaten an so vielen kirchlichen Orten verübt wurden. Es gibt keine heile Welt bei uns. Und es kann niemanden mehr geben, der/die meint, in ihrem/seinem Verantwortungsbereich gäbe es keine Gefährdungen.

Wir sind dankbar und es beschämt uns zugleich, dass erst die Stimmen von Betroffenen stark werden mussten, bevor wir als Kirche und Diakonie angefangen haben wirklich hinzuhören. Die ForuM-Studie hält uns den Spiegel vor, in dem erkennbar wird, wie wir nicht hingeschaut und abgewiegelt haben, wie wir Betroffenen nicht glauben wollten und bemüht waren, den guten, den vermeintlich heilen Schein zu wahren,

wie wir in schönen Selbstbildern gelebt haben, den Missbrauch von Macht nicht erkannt haben und nicht glauben wollten, was wir schon lange hätten wissen können.

Die ForuM-Studie zeigt uns schlimme Versäumnisse und zugleich bessere Wege auf, wie wir für mehr Schutz sorgen, Betroffene ernstnehmen und unterstützen, Verdachtsfällen nachgehen und so unsere Kirche und unsere Diakonie zu einem sichereren Raum machen können. Damit hilft uns die ForuM-Studie auch, unsere Verantwortung je vor Ort besser zu begreifen – und sie aktiv wahrzunehmen. Das ist enorm

wichtig und zugleich der Schlüssel für jede Verbesserung. Deshalb bin ich froh über die ehrlichen Erkenntnisse dieser Studie, so schmerzhaft sie sind.

Und der Schmerz der Menschen, die in unserem kirchlich-diakonischen Verantwortungsbereich Leid erlitten haben, verpflichtet uns, den nächsten und den übernächsten Schritt der Aufarbeitung und der Prävention zu gehen. Bitte gehen Sie mit!

Ihr Wolfram Syben
Superintendent



So fing es an!

Es fing nicht mit Gaskammern an.
Es fing an mit einer Politik, die vom WIR gegen DIE sprach.
Es fing an mit Intoleranz und Hassreden.
Es fing an mit der Aberkennung von Grundrechten.
Es fing an mit brennenden Häusern.
Es fing an mit Menschen, die einfach wegschauten.

Autor unbekannt

**So muss es nicht weitergehen.
Schau hin und setze dich ein für ein besseres Miteinander.**

Leseempfehlung

Unter Nazis: Jung, ostdeutsch, gegen rechts



Jakob Springfeld (geb. 2004) veröffentlichte sein Buch 2022. Seit der Veröffentlichung hält er Lesungen in Schulen, Unis, Buchläden, um Menschen die Augen für die aktuelle politische Situation zu öffnen und zu sensibilisieren. Jakob Springfeld wuchs in Zwickau auf. Als 13-jähriger bekam er ein Gespür dafür, dass rechtsorientierte Menschen massiv versuchten, die ihnen unerwünschten Mitglieder der Bevölkerung durch Bedrohung auszuschließen. Auch er machte negative Erfahrungen, als er begann, sich bewusst für Schwächere einzusetzen. Er zeigt Zivilcourage, indem er Ungerechtigkeit beim Namen nennt und Wege zur Versöhnung sucht – eine besondere Herausforderung in Sachsen. Toleranz, Antifaschismus und Demokratie liegen ihm am Herzen. Er möchte den kleinen Terror des Alltäglichen offenlegen, aber auch die Strukturen aufzeigen, die es den Rechten viel zu leicht machen. Dieses Buch lässt einen nicht so schnell wieder los. Ein Weckruf an Menschen jeden Alters. Endlich ein junger, engagierter Mensch, der sich zu Wort meldet! Aber lesen Sie selbst – aus gegebenem Anlass.

Ulrike Kaufmann

Bei der Klausur unseres Presbyteriums vom 24. bis 26. November 2023 im Klausenhof/Dingden haben wir verschiedene thematische Schwerpunkte behandelt.

Zunächst haben wir uns mit der Kirchenmusik und der Jugendarbeit beschäftigt. Dazu eingeladen haben wir Dorothee Peldszus-Rentel und Amy Fleming. Als unsere Hauptamtlichen in den beiden Handlungsfeldern haben wir, geleitet von der Frage nach der Perspektive für die kommenden beiden Jahre 2024 und 2025, sie dazu eingeladen und mit ihnen das Gespräch geführt. Aus meiner Sicht waren die Gespräche von unterschiedlicher Ausgangslage geprägt.

Jugendarbeit

Amy Fleming hat uns ein gutes Zukunftsbild unserer Kinder- und Jugendarbeit vorgestellt. Wir haben unsere Jugendarbeit neu im DBH verortet und viel investiert, um das räumlich und ausstattungsmäßig möglich zu machen. Wir haben gehört, dass wir uns in einer Aufbauphase befinden, einer Einladungsphase, gerichtet an Grundschul Kinder und vor allem an unsere Konfirmandinnen. Auch soll es wieder Freizeiten geben, zunächst eine Kinderfreizeit in 2025 und darauf aufbauend auch Freizeiten für Jugendliche. Amy Fleming, die berufsbegleitend Gemeindepädagogik in Bochum studiert, auch einer anschließenden Ausbildung zur Diakonin, hat sich mittelfristig für die Arbeit in unserem Feld Kinder- und Jugendarbeit für unsere Gemeinde entschieden – das ist für mich eine gute Perspektive.

Kirchenmusik

Das Gespräch über die Zukunft unserer Kirchenmusik hat dagegen eine etwas andere Perspektive, vor allem deshalb, weil Dorothee Peldszus-Rentel Ende Oktober 2024 in ihren wohlverdienten Ruhestand tritt. Die Herausforderung für uns besteht darin, diese Stelle mit einer qualifizierten Kraft neu zu besetzen. Hier beginnt es schwierig zu werden, gibt es im Moment wenige Kirchenmusikerinnen, die ausgebildet werden – Stichwort: Fachkräftemangel. Wir sind seit längerer Zeit in der Region mit dieser Frage beschäftigt, wie wir es schaffen, eine attraktive Stelle in der Kirchenmusik anzubieten, um Interessentinnen neugierig zu machen.

Was macht eine Stelle interessant? Kurzum: mit dieser Stelle sollte jemand in der Lage sein, eine Familie zu ernähren, also Vollzeit und gut dotiert. Außerdem wünschen wir die Lust, bei der Entwicklung der Kirchenmusik in der Region und in unserer Gemeinde mitzuwirken – denn Kirchenmusik ist Verkündigung und hat großen Anteil an der Attraktivität unserer Gottesdienste.

Bilanzierung

Interessant war die Betrachtung des Erreichten von 2020 bis 2024:

Gebäude:

- Pfarrhaus Niersenbruch, Paul-Gerhardt-Raum: Gelände an Bethel regional verkauft
- DBH: Stuhllager und Jugendräume fertiggestellt
- Christuskirche: Sanierung Glocken-

stuhl (Baubeginn 2024), Sanierung Kirchenfenster (Teilbeginn 2024, Feierkirche 2023 durch den Förderverein)

- Lutherhaus: Mietvertrag mit der Graf-schafter Diakonie

KiTa Arche und Regenbogen:

Trägerwechsel

Finanzen:

ausgeglichenen Haushalt

Personal:

- komplettes Pfarrteam
- Neubesetzung Jugendleitung
- Küster-Team komplett

Projekte:

- Mahlzeit (als dauerhaftes Angebot implementiert)
- Kleiderkammer (in angemieteten Räumen, abhängig von der Kriegsdauer)

Projekte & Ziele 2024-2028

Gebäude:

- Energetische Sanierung bis 2035 nach landeskirchlichen Vorgaben
- PSH: Nutzungskonzept ohne Vermietung an Schule
- Wohnprojekt Umfeld Christuskirche
- Christuskirche (Fortführung Fenster-sanierung in Teilschritten)
- Kreuzkirche (Entbankung und Ausstattung mit Stühlen, inhaltliches Konzept für die Gottesdienststätte in Richtung „Erlebniskirche“)
- Umbau Basement Lutherhaus und Konzept für den Standort
- Herstellung der Barrierefreiheit Lutherhaus (Ziel: Vermietung Dachgeschoss)
- Anbau KiTa Regenbogen zur Voraussetzung der U3-Betreuung

Graf-Recke-Stiftung:

Qualifizierung der Arbeit des Beirates

Personal:

Ausschreibung B-Kirchenmusikerin in Vollzeit

Pfarrstellenkonzeption regional:

Fusion der Gemeinden Hoerstgen und Lintfort ab 2027

Ergeben hat sich daraus ein Aufgabenkatalog für die neue Amtszeit. Eine Priorisierung soll in einer Tagesklausur am 13. April 2024 mit dem neuen Presbyterium erfolgen.

- Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt
- Trauerbegleitung
- Kinder- und Jugendarbeit
- Konzeption der Gemeinde
- Nachfolge ehrenamtlicher Vorsitz und Kirchmeister:in: Übergang gestalten
- Gottesdienste: für Familien, für Jugendliche, als Tauferinnerung, Videoandachten
- Evangelisation (Bibelkreis, Glaubens-kurs)
- Öffentlichkeitsarbeit

Ich möchte zum Schluss Bezug nehmen auf die Jahreslosung 2024 „*Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.*“

Diese Erinnerung daran, wes Geistes Kinder wir sind, soll in diesem Jahr unser Handeln bestimmen – dafür werde ich mich einsetzen.

Lutz Zemke
Vorsitzender der Presbyteriums

Was bedeutet Hoffnung für dich?

Wünsche, Erwartungen, Hoffnungen, viele von uns sind damit ins neue Jahr gestartet. Gerade zum Beginn eines neuen Lebens- oder Kalenderjahres gehen unsere Gedanken in die Zukunft. Auch wir sind dieser Fragen nachgegangen indem wir Menschen unserer Gemeinde die Frage gestellt haben: **Was bedeutet Hoffnung für dich?** Dies sind ihre Antworten.

Die Kunst des gelingenden Lebens hat häufig damit zu tun, welche Hoffnungen und Wünsche wir hegen und pflegen. Ich bin immer gut damit gefahren, aktiv Lösungen für die Probleme meines Lebens zu suchen und zu finden. Klagen und Jammern helfen mir noch nie weiter.

Ich hatte Wünsche und Hoffnungen und verhalf ihnen, so gut ich eben in der Lage war, Bedingungen zu schaffen, in denen ich meine Ziele erreichte.

Nicht erst im Alter mit den dazugehörigen Zipperlein erkannte ich, dass Anpassungen an neue Situationen wichtige Bausteine für ein zufriedenes Leben sind.

Das Nachdenken, Aufstehen, Schauen was das Leben noch für mich bereithält und meine Fähigkeit, aktiv auf Menschen zugehen, haben so manchen Bann gebrochen. Hoffnungen und Wünsche sind dann einfacher umsetzbar.

Möge es mir vergönnt sein, auch weiterhin selbständig denken und handeln zu können.

Gerd, 79 Jahre

Hoffnung ist für mich,

- wenn es dunkel ist und es dann irgendwann wieder hell wird
- gesund zu bleiben
- wahre Freunde zu finden
- Profiboxer zu werden
- wahre Liebe zu finden
- ein Pferd oder einen Hund zu bekommen
- dass meine Träume wahr werden
- dass kein Krieg mehr ist
- dass sich alle verstehen
- dass es keinen Welthunger gibt
- dass es keine Obdachlosigkeit mehr gibt
- dass es keine Hausaufgaben mehr gibt

Schülerinnen und Schüler der UNESCO-Schule, 5. und 6. Klasse

In erster Linie hege ich Wünsche und Hoffnungen für die Menschen, die mir sehr nahestehen, meine Familie, meine Freunde und Bekannten. Für uns alle wünsche ich, dass wir im Frieden und ohne Kriege leben können. Für meine Nachkommen setze ich meine Hoffnungen darauf, dass sie sich ihren Neigungen und Wünschen entsprechend gut entwickeln und stets gute Wegbegleiter finden.

Die Hoffnung für mein eigenes Leben besteht in dem großen Wunsch, weiterhin selbstständig leben zu können und mit den zunehmenden altersbedingten Einschränkungen geduldig umgehen zu können. Mit Gottes Hilfe wird es gelingen. Meine große Hoffnung besteht auch darin, dass ich in diesem Jahr noch die Geburt meines elften Urenkelkinds erleben darf.

Margret, 95 Jahre

Ich lebe in der Hoffnung, dass ich meine Tochter und den Rest meiner Familie nach viereinhalb Jahren endlich wiedersehen kann.

In vielen Kulturen erfahren Frauen körperliche Gewalt gegen sich. Frauen zu schlagen ist heutzutage leider immer noch weit verbreitet, so auch in meiner Kultur. Ich habe die Hoffnung, dass dieser Zustand bald enden wird.

Alle Menschen hoffen, dass es keine Kriege mehr gibt.

Zhila, 45 Jahre

Ich verstehe Hoffnung als einen starken Wunsch, an dem ich mich festhalte. So wünsche ich mir für die Zukunft vor allem Gesundheit. Sie ist meiner Ansicht nach das Wichtigste im Leben. Was nützt mir ein Haufen Geld, wenn Krankheit mein Leben bedroht?! Geld zu haben ist zwar auch nicht zu verachten, aber Gesundheit kann ich mir damit eben nicht kaufen. Darum ist und bleibt die Gesundheit das Wichtigste für mich.

Lole, 46 Jahre

Wir leben in der Hoffnung und mit Hoffnung. Gott hat uns eine bessere Welt versprochen. Damit diese Hoffnung Wahrheit werden kann glauben wir, dass sein Versprechen sich erfüllen wird.

Johannes, 83 Jahre

Meine große Hoffnung besteht darin, dass ich mir verantwortungsvolle Politiker wünsche, die vor den „heißen Eisen“, wie der Klimakrise, der Massenarbeitslosigkeit, den zunehmenden Kriegen in Europa, der Veralterung unserer Gesellschaft usw. nicht zurückschrecken, sondern lösungsbereit Verhandlungen führen, die sinnvolles Handeln zur Folge haben und somit dem Menschen und der Natur dienen.

Meine persönliche große Hoffnung besteht darin, dass ich noch eine gute Zeit in Gemeinschaft mit meiner Ehefrau erleben kann und uns beiden weitere einschränkende Erkrankungen erspart bleiben.

Hans, 86 Jahre

Wegen verschiedener Erkrankungen musste ich mein selbständiges Leben vor fünf Monaten aufgeben, lebe jetzt in einer Seniorenresidenz und habe meinen Frieden gefunden.

Meine Hoffnung besteht darin, dass es mir weiterhin gelingt, einigen Mitbewohnern durch meine Zuwendung und Hilfe den Lebensalltag in unserem Heim erträglicher zu machen. Ich helfe gern und bin dankbar, dass meine kleinen Handreichungen und meine Ansprache den Betroffenen guttun. Diese Betätigung gibt mir einen neuen Sinn in meinem Leben, der mich ebenfalls bereichert.

So Gott will habe ich die große Hoffnung, diese Aufgaben auch weiterhin ausüben zu können und zu dürfen.

Inge, 91 Jahre

Hoffnung bedeutet für mich, dass ich selbst etwas tun kann, um meine Zukunft und die meiner Frau und meines Kindes zu gestalten. Ich möchte die deutsche Sprache vernünftig lernen und meine Ausbildung erfolgreich beenden, damit ich danach auch Geld verdienen kann. Allerdings ist Deutschland ein schwieriges Land, denn es gibt sehr viel Papierkram.

Deginet, 28 Jahre

Wenn ich an den Krieg in der Ukraine und in Gasa denke, habe ich die Hoffnung, dass wir hier in unserem Land vor Terror und kriegerischen Handlungen in Zukunft verschont bleiben. Hier hoffe und wünsche ich mir ein kluges politisches Handeln unserer Regierenden.

Sandra, 55 Jahre

Unser Konsum auf Kosten anderer?

fairrhein
Netzwerk des Fairen Handels am Niederrhein

Fairer Handel zeigt: Es geht anders!

Entdecken Sie die Vielfalt fair gehandelter Produkte!

Schulstraße 141, Kamp-Lintfort
Montag - Freitag 14 - 18 Uhr
Dienstag & Donnerstag ab 10 Uhr
www.fair-rhein.de

Vorförderung & Schulungen
Schutz von Mensch & Umwelt
Umschaltung auf Bio-Anbau
gerechte Preise für Produzent*innen

ACK Kamp-Lintfort wird gegründet

Im Rahmen des ökumenischen Gottesdienstes am Pfingstmontag auf Kamp (20. Mai) soll eine örtliche ACK (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen) gegründet werden. In der ACK haben sich in Deutschland die verschiedenen Kirchen zur Zusammenarbeit zusammengeschlossen. Die ACK hat unter anderem die Ziele, die Begegnung untereinander, den theologischen Austausch, das Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sowie den Einsatz für verfolgte Christen in der Welt zu fördern.

Die ACK gibt es auf bundesweiter Ebene, regional und örtlich. Bisher gab es in Kamp-Lintfort keine solche. Der Austausch erfolge etwa im ökumenischen Pfarrkonvent. Unsere ökumenische Zusammenarbeit in Kamp-Lintfort ist gut. Wir sind mit unseren unterschiedlichen Traditionen und Eigenarten gemeinsam unterwegs. In der ACK werden wir die bisherige Arbeit fortsetzen und weiter

ausbauen. Die Einheit zwischen unseren Kirchen soll weiter gefördert werden. Gemeinsame Anliegen werden gemeinsam in der Öffentlichkeit vertreten.

Mitglieder sind:

- Evangelischen Kirchengemeinde Lintfort
- Evangelisch-freikirchliche Gemeinde (Friedenskirche)
- Katholische Kirchengemeinde St. Josef
- zunächst Gastmitglied ist die Neuapostolische Kirche

Für die ACK haben alle Gemeindeleitungen eine Satzung beschlossen. Am Pfingstmontag soll sie nun von Vertretern aus allen Gemeinden unterschrieben werden und somit in Kraft treten. 75 Jahre gibt es die ACK in Deutschland. Seit Pfingsten 2024 nun auch in Kamp-Lintfort.

Pfarrer Frank Hartmann

Gute Tradition in Kamp-Lintfort:

Ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag auf Kamp. Auch dieses Jahr am 20. Mai um 10 Uhr.

Foto: Ulrike Kaufmann



Christoph Roller berichtet von seiner Peace Bike Tour



Alleine durch die Wüste wollte ich mir nicht zutrauen. So war ich glücklich in Dieter Sehuberger, einem Freund aus der Schweiz, einen Partner gefunden zu haben, der den afrikanischen Teil mitfahren wollte.

So einfach mehrere Monate durch die Gegend zu radeln, war mir von der Idee her allerdings auch zu wenig. So kam der Gedanke der Friedensradtour (Peace Bike Tour) auf. Nicht erst seit dem Überfall Russlands auf die Ukraine war die Herausforderung, am Frieden zu arbeiten, virulent, aber durch diesen Krieg waren wir als Deutsche ganz anders in das Kriegsgeschehen verwickelt durch Waffenlieferungen, durch Energiekrisen, durch Versagen der diplomatischen Kanäle und manches mehr. Das Denken, dass es wohl doch nicht anders als mit Waffengewalt geht, auf diese Aggression zu reagieren, hatte uns alle wieder eingeholt, auch bei den Friedensbewegten in der Kirche. Dieser Verrohung des Denkens und Fühlens wollte ich gerne etwas entgegensetzen, indem ich die Alltagsgeschichten sammeln möchte, die daran erinnern, dass Frieden doch der Normalfall ist, den wir täglich erleben, und den wir täglich erhalten müssen. Sollten wir vergessen, wie «schön» der Frieden ist, dann wird das Schulterzucken nur größer werden, wenn wir der Probleme nicht Herr wer-

den. Dann wird die Akzeptanz zum Griff nach Waffengewalt wachsen.

Alles begann mit einem Witz. Als ich 2021 zuletzt in Abéné, dem Fischerdorf in der Casamance in Südsenegal war, um das Trommeln weiter zu erlernen, sagte ich zu meinen Freunden dort, dass ich vielleicht nicht mehr wiederkommen würde, denn die Erwärmung des Klimas ist mittlerweile solch ein ernstes Thema, dass man nicht aus Spaß so einfach eine Flugreise machen sollte. Aus dem Witz ist ernst geworden. Mit Eintritt in den Ruhestand gibt es mehr Zeit und mehr Freiheit, vielleicht mal etwas Ungewöhnliches zu tun. Seit ich über ein Pedelec verfüge, habe ich für mich das Fahrradfahren neu entdeckt. Auf dem Fahrrad bin ich eigentlich am glücklichsten.

So fing ich an, die Reise in den Senegal für Ende Oktober 2023 zu planen.

den. Dann wird die Akzeptanz zum Griff nach Waffengewalt wachsen.

Die Erfahrungen des Zusammenlebens in Kamp-Lintfort und im Kirchenkreis Moers, als auch meine Berufserfahrung aus vielen Kirchenpartnerschaften, wollte ich gerne als Gepäck mit auf die Reise nehmen. Ich wollte erzählen vom Garten Eden, vom Zusammenleben von Christen und Muslimen, vom Engagement so vieler, die Flüchtlinge in ihrer Not begleiten und von vielem mehr. Und ich wollte zuhören, was andere mir aus ihrem Kontext zum Frieden zu erzählen haben. Ich habe mich sehr gefreut, dass die Idee viele Unterstützer fand, sowohl im Forum «Zusammenleben vor Ort» in Kamp-Lintfort, als bei meiner Kirchengemeinde und die große Unterstützung der Kreissynode Moers mit Superintendent Wolfram Syben. Egbert Schäffer, Öffentlichkeitsreferent des Kirchenkreis Moers hat sich in die mediale Begleitung gestürzt und in den WhatsApp-Gruppen gibt es an die 300 Leute, die regelmäßig unterrichtet werden möchten, und die mich mental und mit Gebeten begleiten. Im Reformationsgottesdienst wurde ich mit viel Segen ausgestattet, so dass ich am 1. November 2023 unter Begleitung von Freunden und viel Gepäck losgeradelt bin.

Das Ganze fing tragisch an. Denn schon hinter Vluyn gabs auf rutschigem Laub den ersten Unfall mit kaputten Knien, kaputten Koffern und, wie sich später herausstellte, auch mit lädiertem Fahrrad. Die Empfänge in Grefrath, Lobberich und Heinsberg waren herzlich und ermutigend, aber spätestens in Heinsberg

wurde klar, dass ich mit diesem Fahrrad nicht mehr weiter fahren kann. Es gab zwei Tage segensreiche Zwangspause, in der alle Probleme zufriedenstellend gelöst werden konnten. Dank nochmals an Zweirad Behringer, die zur rechten Zeit das richtige Rad zum unglaublich günstigen Kurs für mich hatten.

Durch Europa war ich alleine unterwegs. Das waren immerhin fast 2.700 km, die ich vorwiegend im November zu fahren hatte. Da war natürlich Regen dabei und glitschige Radwege. Die Reise durch die Niederlande war kurz. Ich genoss die hervorragenden Radwege. Das hörte in Belgien dann schlagartig auf. Das war ein krasser optischer Unterschied zwischen den beiden Ländern, was den Zustand der Häuser und Straßen anbelangt. Durch die Zwangspause änderte sich mein Zeitplan, so dass ich an einem Sonntag in Brüssel war und spontan den Gottesdienst der deutschsprachigen Gemeinde besucht habe. Hier durfte ich die Gemeinde grüßen, die Tour vorstellen und bekam die ersten 30-Sekunden-Statements zum Frieden.

Bei der Gemeinde deutscher Sprache in Brüssel



Die Fahrt durch Frankreich war anstrengend und teilweise nasskalt. Ich war überrascht, wie einsam und verlassen die kleinen Städte und Dörfer sind. Manchmal sah ich den ganzen Tag fast keine Menschen, aber auch keine Lokale zum Einkehren. Das änderte sich natürlich in großen Städten wie Paris oder Bordeaux. In Cambrai, der Partnerstadt von Kamp-Lintfort, wurde ich im Rathaus empfangen und durfte unsere Friedensbotschaft überbringen. Paris hat so viele Sehenswürdigkeiten. Ich hätte mich lange dort aufhalten können.

Hier habe ich Jean-Jacques Ndzana Ngaba getroffen, der ehrenamtliche Gruppen im CCFD organisiert. Das ist

eine große Organisation, die über 700 Projekte in vielen Ländern betreut (siehe blog.ccfid-terresolidaire.org/idf). Am Eiffelturm kam mir spontan ein Liedchen in den Sinn. Ihr findet dieses und viele kleine Filme der Peace Bike Tour unter youtube.com/@kirchenkreismoers. So man-

che Klischees, die ich über Frankreich im Kopf hatte, konnte ich revidieren. So viel Freundlichkeit und Bereitschaft zu helfen, hatte ich nicht erwartet – tolles Land!



Schon direkt nach dem Grenzübertritt hinter St. Jean-de-Luz kam mir alles etwas spanisch vor. Die Leute sahen tatsächlich wie SpanierInnen aus, aber alle. Ich hatte mir mehr eine gemischtere multikulturelle Gesellschaft vorgestellt. Die Stimmen wirkten etwas kratziger und lauter und mit der Verständigung wurde es schwierig. Mit Englisch, Französisch oder Deutsch kam ich nicht durch. Ich musste meine ca. 23 gelernte spanischen Vokabeln strapazieren. Auch wenn ich den Umgangston in Spanien etwas ruppiger empfand als in Frankreich, war die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft sehr ähnlich gut. Die Fahrradwege in Spanien kann man allerdings vergessen. Es sind oft scharfsteinige Hubbelpisten, die sowohl das Material und den Körper an die Grenze der Belastbarkeit führten. Hier beginnt dann auch die Leidensgeschichte meines Hinterrads. In Madrid musste ich zum ersten Mal eine neue Hinterradfelge neu einspeichen lassen, weil die alte Risse bekommen hatte. Madrid ist natürlich auch wieder voller Sehenswürdigkeiten, für die ich leider kaum Zeit hatte. Man sollte Spanien nicht unterschätzen, was Berge und steile Anstiege angeht. Nicht die Pyrenäen waren das schwierigste Hindernis, sondern eher die spanischen Mittelgebirge, die Fleiß- und Schweißarbeit erforderten. Ich war sehr froh, dass ich zu Beginn der Reise gezwungen wurde, auf ein neues Pedelec umzusatteln. Denn dieses Rad hat mir sehr geholfen, die steilen Anstiege mit viel Gepäck überhaupt zu bewältigen.

In Algeciras traf ich dann mit Dieter Sehbürger zusammen. Ab jetzt wurde die

Reise gemeinsam fortgesetzt. Schon am nächsten Tag, auf dem Weg zur Fährstadt Tarifa, konnten wir erste Blicke zum afrikanischen Kontinent hinüberwerfen.



Friedensbotschaften aus Agadir, Marokko

ben wir unglaubliche Geschichten an Gastfreundschaft erlebt. In der Wüste lässt man niemanden allein. Die Wüste hatte, trotz gewisser Eintönigkeit und unerbittlicher Hitze ohne Schatten,



Bitte um Schatten

In Tanger in Marokko sah die Welt ganz anders aus. Keine Kirchtürme mehr, dafür Minarette der Moscheen. Die Weihnachtsdekorationen waren verschwunden. Es gab ein buntes Markttreiben auf den Straßen. Die Frauen trugen Kopftücher oder waren verschleiert. In den Restaurants und Cafés saßen fast nur Männer. Es waren viele Köstlichkeiten an Ständen ausgestellt, dass man dauernd Lust hatte, zuzugreifen. Marokko hatte mit 2.260 km den längsten Teil der Tour für uns bereit. Bis auf einen Tag, an dem uns Regen überraschte, fuhren wir nur noch im Sonnenschein. Der Zustand der Straßen war erstaunlich gut. Desto weiter wir in den Süden in die Sahara kamen, desto weniger Verkehr war auf der Straße. Manchmal hatten wir neu asphaltierte vierspurige Straßen fast für uns alleine. Da im Hinterrad immer wieder Speichen brachen, waren wir tatsächlich gelegentlich auf fremde Hilfe angewiesen. Dadurch ha-

immer wieder wechselnde Landschaften für uns bereit – faszinierend. Da es in der Sahara kaum noch Ortschaften gab, mussten wir schon mal in der Wüste mit unseren Minizelten übernachten und unsere Batterien mit einem kleinen Generator aufladen. Wir haben Marokko als ein sehr freundliches Land erlebt mit wenig sichtbarer Aggression. Die Leute haben untereinander einen freundlichen Umgangston. Sie berühren sich sehr viel mehr, als wir das kennen. Männer umarmen sich, lehnen aneinander an und lachen sehr viel. Auch Frauen lachen und scherzen in der Öffentlichkeit, selbst mit uns.

Vor Mauretania hatte man uns besonders gewarnt – schlechte Straßen, Korruption an den Grenzübergängen, Gefahr von Überfällen in der Wüste und manches mehr. Nichts davon haben wir erlebt, eher das Gegenteil. Die Straßen waren überraschend gut befahr-

bar bis auf einige Ausnahmen. An den Grenzübergängen sind wir ausnahmslos korrekt durchgeschleust worden. Die vermeintlichen Straßenräuber waren Autofahrer, die anhielten, um zu fragen, ob wir etwas bräuchten und genug Wasser hätten; die im langsamen Vorbeifahren Bananen rausreichten, die uns mit Brot und Datteln beschenkten. Auch beim Zelten in der Wüste mussten wir uns keine Sorgen machen.

Im Senegal angekommen, fanden wir uns erneut in einem anderen Kulturraum wieder. Die Kinder liefen freundlich auf uns zu und hinterher und riefen „Tuwab, Tuwab (Weißer, Weißer), gib mir Bonbons, Luftballons, einen Kugelschreiber, Geld“. Die Frauen baten die Vorbeifahrenden Weißen um Geschenke, die Männer schrien selbst aus entfernten Gärten herüber: „Gib mir Geld“, oder: „Gib mir dein Fahrrad.“ Hier hat wohl noch nicht ganz überwundene Kolonialgeschichte lange Wurzeln. Senegal und Gambia sind wesentlich dichter besiedelt. Die Mehrheit der Bevölkerung muss mit sehr niedrigen Einkünften auskommen. Deshalb trifft man auch auf alle Arten von Menschen auf den Straßen, die irgendwie über den Tag kommen müssen, was sie heute essen werden, oder die sich um ein kleines Einkommen für ihre Familie kümmern müssen. Weißer Haut zu begegnen könnte immer eine Chance auf etwas Geld sein. Überall Marktgeschehen, überall unfertige Häuser; sehr

viel Müll weht herum. Das Fahrradfahren ist überhaupt kein Spaß mehr. Die schwächeren Verkehrsteilnehmer haben immer das Nachsehen. Es geht eigentlich nur ums Überleben. Wir sind durch große Städte gefahren wie Saint-Louis, Dakar und Mbour. Wir haben in Gambia zwei Nächte verbracht. Dort gibt es eine touristische Infrastruktur mit großen Hotelanlagen direkt am Strand. Von dort haben wir uns zur 75 km langen letzten Etappe nach Abéné aufgemacht. Das ist allerdings mit einem weiteren Grenzübergang verbunden, denn Abéné liegt in der Casamance, dem Süden des Senegal. Schon 6 km vor Abéné wurden wir von einer kleinen Gruppe Fahrradfahrer erwartet, die uns eskortierte. Es waren alte Bekannte dabei, auch mein Trommelmeister. 2 km weiter warteten weitere Freunde auf uns und ganze Schulklassen, die mit alten Fahrrädern ausgestattet waren. Die Freude und die Umarmungen waren sehr herzlich. Die Einfahrt nach Abéné war grandios. Die uns eskortierenden Kinder schrien ununterbrochen: „Welcome Christoph, welcome Christoph, welcome!“

Christoph Roller

Fotos: Christoph Roller und Dieter Sehbürger



Verteiler*innen für den Gemeindebrief gesucht

Viermal jährlich wird **Blickpunkt Gemeinde** in unserer Gemeinde von ehrenamtlichen Gemeindemitgliedern verteilt. Wir freuen uns, wenn alle Gemeindemitglieder bedacht werden und suchen für folgende frei gewordenen Straßen Austräger*innen:

Moerser Straße 222-273 (58) und 275-533b (104), Ringstraße 62-283 a (53)

Wer diese Aufgabe übernehmen möchte, wende sich bitte an Heike Jansen in unserem Gemeindebüro, Friedrich-Heinrich-Allee 22, Telefon 9 13 40.

Vielen Dank für Ihre Bereitschaft im Namen des Redaktionsteams.
Ulrike Kaufmann



Wie geht Frieden?

Wir leben als Christinnen und Christen in der Minderheit in einem muslimischen Land. Durch intensiven Dialog erreichen wir die Lösung von Konflikten, durch gegenseitigen Respekt bewirken wir den Frieden. Gott segne uns dazu.

Pastor Camille Kalonji von der Ev. Kirche in Rabat, Marokko

Wir sollten uns nicht zu sehr auf das Internet und die sozialen Medien einlassen. Ausbildung wäre wichtiger und Schutz der Umwelt. Wir sollten weniger ansammeln und mehr teilen. Wir brauchen nicht viel für unser Leben, Unterkunft, Nahrung und ein Lachen in unseren Gesichtern. Das genügt. Das ist die Zukunft.

Lukas aus Polen

Wenn man in einer anderen Kultur leben möchte, ist es wichtig, sich einzuordnen und die Sprache zu lernen.

Olivier aus Chamin (lebt als Österreicher in Mauretanien)

Abschied von Alfred Wiesner



Foto: privat

Seinen gelernten Beruf als Radio- und Fernsichttechniker hatte er mit viel Einsatz in seinen Küsterdienst eingebracht. Während er beruflich bei Siemens neue Handys entwickelte, wurde die Computer-Gruppe für Grundschüler eins seiner weiteren ehrenamtlichen Tätigkeitsfelder. Diesen Bereich entwickelte er zuletzt im Besonderen während der Coronazeit als Mann für Kamera, Regie, Schnitt, Ton für unsere Videogottesdienste. In der Kreuzkirche und im Gemeindehaus wurden so manche Umbauten von ihm kompetent begleitet. Zusammen hatten wir Pläne und Ideen für die Zukunft wie Innenausbau der Kirche sowie energetische Überlegungen für den Energie- und Heizungsbereich.

Auch in seinem privaten Leben war für Alfred Wiesner Kirche immer nah. Sein privates Glück fand er mit seiner Frau Marlies in kirchlichen Kreisen. Seine beiden Söhne Marvin und Steven lernten im Bereich Christuskirche das kirchliche Leben schon früh in der lebendigen Kleinkinderarbeit kennen.

Seine freundliche immer hilfsbereite zupackende Art, sein Humor und Wortwitz und sein offenes Ohr für Gespräche zeichneten ihn aus. Sein Anliegen war immer, dass Besucher sich in der Kreuzkirche und im Gemeindehaus wohl fühlen. Wir werden ihn vermissen, wissen ihn aber aufgehoben in Gottes gnädigen Händen.

Angelika Hennig

Kurz vor seinem 64. Lebensjahr viel zu früh verstarb am 17.01.2024 Alfred Wiesner an den Folgen einer schweren Erkrankung. Schon früh in seinen ersten Berufsjahren, musste er durch Firmenschließungen sich auf neue Wege begeben. Er hatte immer die Hoffnung, dass es weitergeht. So half ihm auch im letzten Jahr sein Glaube, mit schwierigen Situationen seiner Erkrankung umzugehen.

Als Presbyter und Küster der Kreuzkirche ist Alfred Wiesner vielen Gemeindegliedern bekannt. Von Kinderzeit an ist er in unserer Gemeinde aktiv, als Konfirmand, im Helferkreis und in Kindergottesdiensten. 2001 wurde er ins Presbyterium berufen, ein Ehrenamt, dass er bis jetzt ohne Unterbrechung sehr motiviert wahrgenommen hat. Er übernahm am 01.08.2007 die seinerzeit zu besetzende Küsterstelle in der Kreuzkirche.

Die Ehrenamtskarte

Einfach beantragen und Vergünstigungen genießen!

Bürgerschaftliches Engagement verdient Würdigung und Anerkennung. Deshalb hat sich auch die Stadt Kamp-Lintfort seit 2012 dem Projekt des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW angeschlossen und bietet allen ehrenamtlichen Helfer*innen im sozialen, kirchlichen oder sportlichen Bereich mit Ausgabe der Ehrenamtskarte ein Dankeschön.



Wer kann die Ehrenamtskarte beantragen?

Für die Beantragung der Ehrenamtskarte sind folgende Voraussetzungen zu erfüllen:

- Die ehrenamtliche Tätigkeit muss mindestens 5 Stunden wöchentlich bzw. wenigstens 250 Stunden im Jahr ausgeübt werden oder eine Jugendleiter-Card muss vorliegen.
- Zum Zeitpunkt der Beantragung muss das Ehrenamt seit mindestens einem Jahr ununterbrochen verrichtet worden sein.
- Das Mindestalter beträgt 16 Jahre.

Welche Vergünstigungen bietet die Ehrenamtskarte?

Sie ist in allen Kommunen in NRW gültig, die sich an dem Landesprojekt beteiligen. In diesen Kommunen können

Sie eine Vielzahl von attraktiven Vergünstigungen in Anspruch nehmen. Dazu gehören in Kamp-Lintfort zum Beispiel: 50 % Ermäßigung auf die Jahresgebühr der Mediathek, 15 % auf den persönlichen Verzehr im Restaurant Platon, Erwachsene zahlen den ermäßigten Eintrittspreis bei stadt eigenen Theaterveranstaltungen.

Lilli Heisler, Mitarbeiterin der Freiwilligenagentur KALI AKTIV der Stadt Kamp-Lintfort, ist gerne beim Ausfüllen der Formulare oder bei der Beantragung per APP behilflich. Sie finden die Mitarbeiterin der Stadt Kamp-Lintfort in der Außenstelle des Rathauses, Amt für Soziales und Wohnen, Freiherr-vom-Stein-Str. 32a: Heisler, Lilli, Telefon 912-412, E-Mail: lilli.heisler@kamp-lintfort.de

Weitere Infos und Formulare gibt es auch unter www.kaliaktiv.de.

Anke Stark

Gruppen und Kreise laden ein

Paul-Schneider-Haus, Friedrich-Heinrich-Allee 22, Telefon 9 08 27 41

Montag	20.00 Uhr	Frauen-Spieleabend; erster Montag im Monat (Renate Rusch; 4 76 79)
Dienstag	18.00 - 19.30 Uhr	Mütterkreis; zweiter Dienstag im Monat (Michael Hammes; 91 34 30)
Donnerstag	15.00 - 17.00 Uhr	Frauenkreis; 2. Und 4. Donnerstag im Monat (Dorothee Neubert; 91 34 40)
Donnerstag	19.30 - 21.00 Uhr	Kantorei; Kirchenchor (in der Christuskirche) (Dorothee Peldszus-Rentel, 0 28 45 / 29 03 99)

Gemeindehaus St. Paulus, Fasanenstraße 1

Donnerstag	15.00 - 17.30 Uhr	Seniorenkreis; vierzehntägig, ungerade Wochen (Ulrike Kaufmann; 55 09 76)
Donnerstag	15.00 - 17.00 Uhr	Handarbeitskreis; vierzehntägig, gerade Wochen (Hannelore Kriegel; 4 13 82)



Wie geht Frieden?

Du bist Christ, ich bin Muslim, das ist überhaupt kein Problem, dass wir in Frieden zusammenleben können.

Fahrradhändler aus Nouakchott (Hauptstadt Mauretaniens)

Rüstungsgeschäfte und Politik müssen viel schärfer voneinander getrennt werden, da Politiker in den USA mit ihren Kriegseinsatzentscheidungen in die eigene Tasche wirtschaften.

Bryan aus den USA

Die Europäische Integration ist das beste Beispiel, wie man Frieden macht. Dafür habe ich mein Leben lang in Brüssel gearbeitet.

Herr Erdmängel aus der Ev. Gemeinde deutscher Sprache in Brüssel

Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Geisbruchstraße 20, Telefon 6 06 50

Montag	9.00 - 12.00 Uhr	Ka-Li 50plus Senioren PC-Gruppe (Rolf Mohr; 0162 9 30 22 28)
Montag	9.00 - 13.00 Uhr	Männerkreis (Werkstatt)
Montag	14.30 - 17.00 Uhr	Seniorenkreis; vierzehntägig (Christel Abel, 16 71; Annelie Handrick, 0157 89 19 96 73)
Montag	18.15 - 18.45 Uhr	Flötenkreis (Dorothee Peldszus-Rentel, 0 28 45 / 29 03 99)
Dienstag	14.30 - 18.00 Uhr	Flötenkreise (Dorothee Peldszus-Rentel, 0 28 45 / 29 03 99)
Dienstag	18.00 - 23.00 Uhr	Schachtbrett (offener Spieleabend)
Mittwoch	9.00 - 13.00 Uhr	Männerkreis (Werkstatt)
Mittwoch	15.00 - 17.00 Uhr	Frauenkreis DBH (Heidi Sablowski, 8 08 53)
Mittwoch	16.00 Uhr	Flötenkreis für Erwachsene; mtl. nach Absprache (Dorothee Peldszus-Rentel, 0 28 45 / 29 03 99)
Mittwoch	18.30 - 21.00 Uhr	Kreuzbund e. V. – verschiedene Angebote (Detlef Wiese, 0 28 41 / 7 31 39)
Donnerstag	18.30 - 20.00 Uhr	Bibel und Glaube im Gespräch; monatlich (Frank Hartmann, 88 30)
Donnerstag	19.30 - 21.30 Uhr	Gospelchor „Lightning Souls“ (Annette Erdmann; 71 96 86)
Freitag	9.00 - 12.00 Uhr	Ka-Li 50plus Senioren PC-Gruppe (Rolf Mohr; 0162 9 30 22 28)
Freitag	18.00 Uhr	Männerkreis; einmal monatlich nach Plan (Michael Hammes; 91 34 30)

Foto: Lotz



**Hoffnung ist eine Flamme,
die ständig flackert,
aber nie erlischt!**

Aus Ungarn

Gottesdienste

vom 3. März bis zum 28. April 2024

Datum	Christuskirche	Kreuzkirche
03.03.2024	-	11 Uhr FG Frank Hartmann KC
10.03.2024	11 Uhr Hammes/Hartmann/Neubert Entpflichtung und Einführung Presbyterium mit Gemeindeversammlung (s.a. Seite 27)	-
17.03.2024	-	10 Uhr A Michael Hammes 12 Uhr TG Michael Hammes
24.03.2024	10 Uhr Michael Hammes	-
28.03.2024 Gründonnerstag	18 Uhr A Lutz Zemke	-
29.03.2024 Karfreitag	-	10 Uhr A Dorothee Neubert
30.03.2024 Osternacht	-	22.30 Uhr Frank Hartmann
31.03.2024 Ostersonntag	10 Uhr A Dorothee Neubert	-
01.04.2024 Ostermontag	-	11 Uhr FG Frank Hartmann
07.04.2024	10 Uhr Michael Hammes KC	-
14.04.2024	-	10 Uhr A Frank Hartmann 12 Uhr TG Frank Hartmann
21.04.2024 Jubelkonfirmation	11 Uhr Michael Hammes (s.a. Seite 29)	-
28.04.2024	-	10 Uhr Michael Ziebuhr KC

Gottesdienste

vom 5. bis 26. Mai 2024

Datum	Christuskirche	Kreuzkirche
05.05.2024	10 Uhr Frank Hartmann KC	-
09.05.2024 Himmelfahrt	-	10 Uhr Michael Hammes
12.05.2024	10 Uhr A Dorothee Neubert 12 Uhr TG Dorothee Neubert	-
19.05.2024 Pfingsten	-	10 Uhr Dorothee Neubert KC
20.05.2024 Pfingstmontag	10 Uhr Ökumenischer Gottesdienst auf Kamp	
26.05.2024		11 Uhr Hammes/Hartmann Vorstellungs-GD Konfis

Wir verwenden folgende Abkürzungen:

A Abendmahl **T** Taufe **GD** Gottesdienst **FG** Familiengottesdienst **KC** Kirchencafé
TG Taufgottesdienste: diese finden nur statt, wenn Taufen angemeldet sind. Infos bei den am jeweiligen Sonntag diensthabenden Pfarrpersonen.

Kindergottesdienst

Sonntags, 17. März, 21. April und 19. Mai, 10 bis 11.30 Uhr,
Dietrich-Bonhoeffer-Haus

Zusätzliche Gottesdienste:

GD im Friederike-Fliedner-Haus, Ringstraße 99-103: jeden Donnerstag 16 Uhr
GD im AWO Altenheim, Markgrafenstraße 9-11: jeden 3. Dienstag 10.30 Uhr
GD im Caritas-Haus St. Hedwig, Sandstraße 37: erster od. zweiter Freitag 10 Uhr
GD im Sen.-Zentrum St. Josef, Walkenried-Str. 2: erster od. zweiter Freitag 10 Uhr
GD in der Seniorenresidenz Belia, Hölderlinweg 2: erster Donnerstag, 10.30 Uhr

Passionsandachten

Spätschicht: 7 Wochen ohne Alleingänge

Aschermittwoch, 14. Februar und dienstags, 20. und 27. Februar, 5., 12., 19. und 26. März, 18.30 Uhr, Christuskirche

Auch 2024 findet in der Feierkirche unserer Christuskirche während der Passionszeit dienstags unsere Spätschicht statt. Begonnen wird allerdings am Aschermittwoch.

Die Spätschichten münden in den Gottesdienst am **Gründonnerstag, 28. April, 18 Uhr**. Er findet ebenfalls in der Christuskirche statt.

Lutz Zemke



Seit rund 40 Jahren lädt „7 Wochen Ohne“ als Fastenaktion der evangelischen Kirche dazu ein, die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern bewusst zu erleben und zu gestalten. Millionen Menschen lassen sich darauf ein: für sich allein, in Familien oder als Fastengruppe in Gemeinden. Sie verzichten nicht nur auf das eine oder andere Genusmittel, sondern folgen der Einladung zum Fasten im Kopf unter einem jährlich wechselnden Motto. Das Aktionsmotto 2024 vom 14. Februar bis 1. April heißt „Komm rüber! Sieben Wochen ohne Alleingänge“.



Freitag, 1. März, 16 Uhr, kath. Pfarrkirche St. Josef, Königstraße 1

Angesichts der dramatischen Ereignisse in Israel und Palästina nach dem 7. Oktober 2023 haben der Vorstand und das Weltgebetstagskomitee in Deutschland eine aktualisierte Version der Gottesdienstordnung erarbeitet. Dadurch sollen „die Worte der palästinensischen Christinnen trotz aller Spannungen hörbar“ (Brunhilde Raiser, Vorstandsvorsitzende WGT) und nachvollziehbar werden. Durch einige Aktualisierungen und Ergänzungen werden die Texte der palästinensischen Frauen in die aktuelle, politische Situation eingeordnet. Das ur-

sprüngliche Titelbild wird nicht mehr verwendet, weil Vorwürfe gegen die Künstlerin, Hamas-freundlich zu sein, nicht ausgeräumt werden konnten.

In unserem gemeinsamen Gebet hoffen wir darauf, dass von allen Seiten das Menschenmögliche für das Erreichen des Friedens in Israel und Palästina getan wird.

Für das vorbereitende, ökumenische Kernteam: Pfarrerin Dorothee Neubert

Gemeindeversammlung

Sonntag, 10. März, 11 Uhr, Christuskirche

Zunächst entpflichten wir die ausscheidenden Presbyterinnen und Presbyter und danken ihnen für ihren Dienst. Danach wird das neue Presbyterium eingeführt. Dafür laden wir herzlich in die Christuskirche ein.

Im Anschluss an den Gottesdienst findet die Gemeindeversammlung zum Auftakt der Visitation (siehe Blickpunkt 4/2023) statt. Für das leibliche Wohl reichen wir einen Imbiss.

Glaube und Bibel im Gespräch

einmal monatlich donnerstags, 18.30 bis 20 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Geisbruchstraße 22

In unserem Kreis „Glaube und Bibel im Gespräch“ wollen wir uns nun mit dem Glaubensbekenntnis beschäftigen. Parallel findet eine Predigtreihe dazu statt.

Die Termine und Texte:

- 7. März:** Ich glaube an Gott, den Vater
- 11. April:** den Allmächtigen
- 2. Mai:** den Schöpfer des Himmels und der Erde

Wir freuen uns auf Sie!

Nähere Infos gibt gerne Pfarrer Frank Hartmann,
Tel. 88 30, frank.hartmann@ekir.de.

Predigtreihe zum Glaubensbekenntnis

Ich glaube an...

Die nächsten Termine:

- 17. März, 10 Uhr, Kreuzkirche:** Ich glaube an Gott den Vater (Michael Hammes)
- 14. April, 10 Uhr, Kreuzkirche:** den Allmächtigen (Frank Hartmann)
- 12. Mai, 10 Uhr, Christuskirche:** den Schöpfer des Himmels und der Erde (Dorothee Neubert)

Das Glaubensbekenntnis sprechen wir in fast jedem Gottesdienst. Ein alter, traditioneller Text. Wir sprechen ihn als bekanntes und vertrautes Bekenntnis. Oft machen wir uns aber kaum Gedanken darüber. Deswegen möchten wir in einer Predigtreihe über die einzelnen Aussa-

gen des Glaubensbekenntnisses nachdenken. Wir nähern uns so wichtigen Inhalten unseres christlichen Glaubens an und überlegen, wie wir sie heute verstehen können.

Pfarrer Frank Hartmann

Brückenschläge mit dem Kiewer Orgel Trio

Sonntag, 24. März 2024, 17 Uhr
Kreuzkirche

Werke von Joseph Haydn und ukrainische Kompositionen

Oksana Popsuy, Nataliia Vasylieva Violine, Prof. Ortwin Benninghoff Orgel

Wassilij Kolybabyuk, Bass

Eintritt frei. Wir erbitten eine Spende am Ausgang für Musiker und Musikerinnen innen in der Ukraine.



Jubelkonfirmationen

Sonntag 21. April, 11 Uhr, Christuskirche

Die Jubelkonfirmation lädt ein, sich an das Versprechen zu erinnern, das Gott uns mit der Taufe gegeben hat.

Gleichzeitig ist es eine Gelegenheit, die Mitkonfirmandinnen und Mitkonfirmanden wiederzusehen.

Wir feiern die Jubelkonfirmationen in einem Gottesdienst. Anschließend sind Sie zu einem gemeinsamen Mittagessen eingeladen.

Wurden Sie 1954, 1964 oder 1974 konfirmiert? Dann melden Sie sich gerne bis zum **28. März** im Gemeindebüro an unter der Telefonnr. 0 28 42 / 9 13 40.

Damit helfen Sie uns, den Gottesdienst und das anschließende Beisammensein zu planen.

Gemeindeglieder, die ihr Konfirmationsjubiläum in der eigenen Heimatgemeinde nicht mitfeiern konnten oder können, sind herzlich eingeladen.

Sie haben noch Kontakt zu anderen aus Ihrem Jahrgang? Dann sprechen Sie diese bitte an, ob sie an der Feier teilnehmen möchten.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Pfarrer Michael Hammes

Gemeindefreizeit 2024

20. bis 27 Juli 2024

Landhotel Annelie, Bad Holzhausen

Diese Freizeit ist gedacht für Ehepaare und Alleinreisende, die gerne in christlicher Gemeinschaft erholsame Urlaubstage verbringen möchten mit Ausflügen rund um die Umgebung Teuteburger Wald.



Haus des Gastes im Kurpark Bad Holzhausen

Foto: TUBS (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Panorama_Haus_des_Gastes_Bad_Holzhausen.jpg), Panorama Haus des Gastes, Bad Holzhausen" (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>)

Seniorenfreizeit 2024

19. bis 29. August 2024

Haus Niedersachsen, Bad Laer

Diese Freizeit ist gedacht für Senioren, die eine unbeschwerte Zeit in Gemeinschaft erleben möchten. Wir werden gemeinsam Zeit haben, um miteinander ins Gespräch zu kommen, die Gegend kennenzulernen, bunte Abende zu verbringen und Gottesdienst zu feiern.



Haus Niedersachsen, Bad Laer

Foto: Familie Heimsath

Beide Fahrten sind für Rollatoren geeignet. Die Häuser sind barrierefrei. Ein Pflegedienst wird bei Bedarf organisiert.

Auskunft für beide Freizeiten gibt Angelika Hennig:
Tel. 0176 466 19 324, E-Mail: angelika.hennig@ekir.de

Mitarbeiter für den Ferienspaß gesucht

Du bist zwischen 15 und 20 Jahren und hast in den ersten drei Wochen der Sommerferien (8. bis 26. Juli) noch keine großen Pläne? Dann bewirb dich als Mitarbeiter für den Ferienspaß 2024 unter amy.fleming@ekir.de und verdiene dir etwas Taschengeld dazu.

Voraussetzungen:

- Du arbeitest gerne mit Kindern
- Du hast in den ersten drei Wochen der Ferien täglich von 9.30 bis 17 Uhr Zeit
- Du hast Lust auf viele neue Erlebnisse und tolle Ausflüge
- Du bist interessiert daran, in einem großen Team zu arbeiten

Alle weiteren Informationen erhältst Du von mir. Auch bei offenen Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Amy Fleming

Krimi-Dinner



Wir haben das neue Jahr mit einem gemeinsamen Krimi-Dinner für Erwachsene im Gemeindehaus begonnen. Während sich die Gäste in die unterschiedlichsten Rollen vertieften, galt es bei einem leckeren 3-Gänge-Menü erst einen und dann sogar zwei Mordfälle zu lösen.

Da es allen so großen Spaß bereitet hat, werden wir im Sommer sicherlich einen neuen spannenden Kriminalfall zu lösen wissen.

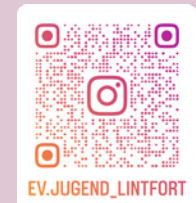
Amy Fleming

Die evangelische Jugend Lintfort auf Instagram

Über aktuelle Aktionen informiert unsere Jugendleiterin Amy Fleming auch auf Instagram:

www.instagram.com/ev.jugend_lintfort

Amy Fleming
Mobil: 0176 84 32 89 29
amy.fleming@ekir.de



Vorstand des Fördervereins Christuskirche e.V.



Foto: Rolf Schumacher

Seit der Wahl am 25. April 2023 bilden den Vorstand (von links nach rechts)
Hintere Reihe: Werner Bach, Helga Klaus (stellvertretende Vorsitzende), Lutz Zemke,
Achim Rusch, Jochen Brandt, Rolf Schumacher (Vorsitzender)
Mitte vorne: Susanne Reinders, Peter Gottschlich, Ulrike Kaufmann

Förderverein Christuskirche e.V.

(Amtsgericht Kleve, Vereinsregister Nr. 1558)

Ev. Gemeindeamt Lintfort
Friedrich-Heinrich-Allee 22, 47475 Kamp-Lintfort
foerdereverein-christuskirche@web.de

Spendenkonto:

Volksbank Niederrhein,
IBAN: DE27 3546 1106 7726 2450 15
BIC: GENODE1NRH



WEIHNACHTEN FÜR ALLE! DANKESCHÖN!

Für alle Unterstützung durch
tatkräftiges Zupacken, Kisten packen,
Geldspenden, Werbetrommel rühren

Wir haben dadurch knapp
400 Weihnachtskisten

mit haltbaren Lebensmitteln und
Weihnachtsleckereien an die Kunden
der Tafel Kamp-Lintfort weitergeben können.



Von A bis Z

J wie Jubiläum

J wie Jubiläum – im Ernst? Kann da jemand das Alphabet nicht? In der letzten Ausgabe des Gemeindebriefes war doch schon der Buchstabe L an der Reihe.

Keine Angst, Frau Evers vom Friederike-Fliedner-Haus (FFH) und ich sind nicht plötzlich mehr in der Lage, das ABC richtig aufzusagen. Aber das FFH hat in diesem Jahr mehrere Jubiläen zu feiern. Das ist doch sicherlich ein Grund, die Reihenfolge zu ändern. Fangen wir doch bei dem größten Fest an: das Friederike-Fliedner-Haus wird 30 Jahre alt – ein runder Geburtstag und damit ein Grund zum Jubilieren. Das Ereignis soll groß mit einem Fest zusammen mit der evangelischen Kirchengemeinde gefeiert werden. Das Wo-

chenende 21./ 22. September ist dafür terminiert. „Rund um den Kirchturm“ wird das Motto sein. Damit wird sehr schön zum Ausdruck gebracht, wie eng das FFH und die Kirchengemeinde zusammengehören. Was genau an dem Wochenende passiert, wird ein Festkomitee in den nächsten Wochen und Monaten festlegen. Nur eines steht jetzt schon fest: ein schöner, großer Gottesdienst wird dazugehören.

Weitere Jubiläen, in Form von langjähriger Zugehörigkeit zum FFH, stehen außerdem an. Herr Simon, der Einrichtungsleiter hatte tatsächlich schon im Herbst letzten Jahres sein 30-jähriges Dienstjubiläum. Bevor das Haus eröffnet werden konnte, war er schon als Leiter angestellt. Kann man Vieles in der Bauphase noch durch außenstehende Personen beaufsichtigen und bewältigen, so ist irgendwann der Zeitpunkt gekommen, wo es eine Leitung geben muss, die sich parallel um alle Formalitäten kümmert.



Foto: Barbara Evers

Aber was wäre eine Leitung ohne die Menschen, die die tägliche Arbeit in ihren Bereichen verrichten? So gibt es acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ebenfalls schon 30 Jahre – somit von Anfang an – dabei sind. Dazu gehören der Küchenleiter, zwei Mitarbeiterinnen aus der Küche, eine Pflegefachkraft, und vier Damen aus der Hauswirtschaft. Darüber hinaus feiern weitere sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weitere Dienstjubiläen. An einer so langjährigen Mitarbeit merkt man die Verbundenheit der einzelnen Menschen zu „ihrem Haus“ besonders gut.

Aber nicht nur das Seniorenheim und die Mitarbeitenden feiern Jubiläum, sondern auch das Ehrenamt im FFH. Denn „Bingo“ und „Bunter Mittag“ bestehen ebenfalls seit 30 Jahren. Diese und weitere Angebote werden von Ehrenamtlichen betreut, die regelmäßig für Spaß und Vergnügen sorgen.

2024 wird für das Friederike-Fliedner-Haus ein ereignisreiches Jahr mit vielen Feiern und Aktionen. Wir gratulieren ganz herzlich!

Birgit Kames & Barbara Evers



Friederike - Fliedner - Haus
Evangelische Altenpflegeeinrichtung Kamp-Lintfort
gGmbH

Ringstr. 99 - 103, 47475 Kamp - Lintfort

Tel. : 02842 9133 - 0

www.friederike-fliedner-haus.de

Geschäftsführung und Einrichtungsleitung:
 Stellv. Einrichtungsleitung, Pflegedienstleitung:
 E-Mail: info@friederike-fliedner-haus.de

Ralph Simon
 Stephan Symanczyk

Ambulante Pflege und soziale Beratung unter einem Dach

Mit dem Umzug der Diakoniestation Kamp-Lintfort ist nahe dem Prinzenplatz ein fachübergreifendes Diakoniezentrum entstanden.

Die Diakoniestation Kamp-Lintfort ist umgezogen. Am 22. November holten Umzugslaster Kisten mit Akten und Mobiliar an der Geisbruchstraße ab. Jetzt finden Angehörige von Personen mit Pflegebedarf den ambulanten Pflegedienst der Grafschafter Diakonie an der Konradstraße 86. In der dortigen Beratungsstelle des Wohlfahrtsverbands

sind die Mitarbeitenden des Pflegedienstes zusammen mit den Fachleuten der Schuldner- und Insolvenzberatung, der Offenen Sozialberatung und der Ambulanten Jugendhilfe in einem Haus zu finden. Wenige Fußminuten weiter ist zudem die Drogenhilfe, die Wohnungshilfe und das ambulant betreute Wohnen beheimatet. Jürgen Voß, Regionalkoordinator Kamp-Lintfort und Rheinberg, ist froh über den gemeinsamen Standort: „Wir sind als fachübergreifendes Diakoniezentrum nahe dem Prinzenplatz für die Bürgerinnen und



Wie geht Frieden?

Zuhören, verstehen, was der andere meint und viel reden, das ist das A und O.
Marlene, Jugendliche aus der Ev. Gemeinde deutscher Sprache in Brüssel

Musik ist die universale Sprache des Friedens
Ismael, Gambenspieler der Gruppe La Stravanganza in Madrid

Das Wichtigste, um Frieden zu erreichen, ist, sich gegenseitig zu lieben. Die Liebe ist das Wichtigste.

Myriam aus Marrakesch

Frieden ist jedermanns Möglichkeit. Wenn du wirklich Frieden in der Welt willst, mache den ersten Schritt.

Jeschin aus Tiznit in Marokko



**Grafschafter
Diakonie**

Diakonisches Werk
Kirchenkreis Moers

Bürger in schweren Lebenslagen da und bieten ihnen mit den Beratungsdiensten und der ambulanten Pflege ein umfassendes Hilfsangebot mit kurzen Wegen.“

Kontakt:

Ambulante Pflege
Tel. 02842 56298

Soziale Dienste
Tel. 02842 928420

Konradstraße 86
47475 Kamp-Lintfort

Drogenhilfe
Tel. 02842 715990

Friedrich-Heinrich-Allee 20
47475 Kamp-Lintfort

Bilden das Leitungsteam des Diakoniezentrum an der Konradstraße: (v.l.) Lea Höschchen (Leiterin Ambulante Pflege), Jürgen Voß (Regionalkoordinator Kamp-Lintfort und Rheinberg), Sarah Flash (Stellvertretende Leiterin Ambulante Pflege)



Foto: Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers

Freud und Leid in der Gemeinde

vom 12. Oktober 2023 bis 11. Januar 2024

Aus Gründen des Datenschutzes dürfen wir die Namen im Internet nicht veröffentlichen.

Redaktion **Blickpunkt Gemeinde**



Walter und Jens Krause

Fritz-Reuter-Weg 2 – 47475 Kamp-Lintfort
Telefon: 0 28 42 / 9 03 34 60
Fax: 0 28 42 / 9 03 34 61
Mobil: 0 170 / 7 77 84 73
E-Mail: malermeister.krause@t-online.de



Ausführung sämtlicher Maler- und Tapezierarbeiten
Bodenbelagsarbeiten Fasadengestaltung



Jochen Brandt - Friedhofsgärtnerei

Ihr zuverlässiger Friedhofsgärtner
auf den Friedhöfen Dachsberg,
Kamp + Hoerstgen

Mühlenstraße 216-218, 47475 Kamp-Lintfort
Telefon 0 28 42 - 44 59
info@blumen-brandt.de

- individuelle Trauerfloristik/Sargschmuck
- Trauergestecke und Trauerkränze
- Grabneuanlagen + Grabumgestaltungen
- Dauergrabpflege ab 132 € zzgl. MwSt. für ein Doppelgrab im Jahr
- Auffüllarbeiten bei Einsenkungen
- Schalenbepflanzung
- Gehölzschnittarbeiten
- Gieß- und Pflegeservice bei Urlaub/Krankheit
- Bringservice für Blumen und Grabkerzen zum Grab

Beerdigungsinstitut
Johann Roosen GmbH
Inhaber Familie Otto



Den letzten Weg würdevoll gestalten...

Bei uns können Sie in privater Atmosphäre Abschied nehmen.
Aufbahrungsräume - Trauerhalle - Cafeteria

Telefon: 0 28 42 / 9 16 14, Friedrichstraße 16, 47475 Kamp-Lintfort

Falls Sie gerade online sind ...
Besuchen Sie uns doch einmal im Internet.
Unsere Hausbroschüre gibt es kostenlos.

Moerser Str. 228 · 47475 Kamp-Lintfort · Tel. 02842-5 63 63

Bestattungshaus
Minten GmbH
Beratung und Begleitung

www.bestattungen-minten.de · info@bestattungen-minten.de

HODEY

Der Spezialist für Rehabilitation · Orthopädie · Pflege

Tradition & Innovation seit über 50 Jahren

Beratung, Service & Hilfsmittel

- + Sanitätshaus-Produkte
- + Homecare & Pflege
- + Orthopädie-Technik
- + Reha- und Medizin-Technik
- + Wohnumfeldberatung
- + Orthopädie-Schuhtechnik

VitalCentrum HODEY KG

Kruppstraße 19 • 47475 Kamp-Lintfort • Tel.: 02842/9132-0 • Fax.: 02842/9132-226
www.hodey.de • vitalcentrum@hodey.de

Aachen • Alpen • Goch • Kamp-Lintfort • Kleve • Moers • Neukirchen-Vluyn • Uedem



Wir sorgen seit über 20 Jahren für Ihr gutes Sehen.

Meine Mitarbeiter und ich freuen uns auf Sie!

Astrid Tersteegen
Astrid Tersteegen und Team



BLICK WINKEL

- BRILLEN
- KONTAKTLINSEN
- VERGRÖßERNE SEHHILFEN

BLICKWINKEL - Astrid Tersteegen
Kamperdickstr. 15b · Kamp-Lintfort
Telefon 02842 / 908900
www.blickwinkel.biz

Wenn's um Ihre Gesundheit geht,
sind Sie bei uns

gut beraten!



Apothekerin Silke Dietl

Auguststr. 45

47475 Kamp-Lintfort

02842/10433

www.hirsch-apotheke-kamp-lintfort.de



JEDER
BRAUCHT
MAL HILFE



0800-1110111

0800-1110222

www.telefonseelsorge.de

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

Anschriften



www.kirche-lintfort.de



Gemeindebüro: Heike Jansen, Fr.-Heinrich-Allee 22 Tel.: 9 13 40
Fax: 91 34 22
gemeindeamt@kirche-lintfort.de
Telefonische Erreichbarkeit: Dienstag bis Freitag, 9 bis 12 Uhr

Sprechzeiten des Pfarroteams nach telefonischer Absprache:



Pfarrstelle I: Pfarrer Dr. Frank Hartmann Tel.: 88 30 AB
Geisbruchstraße 22 *frank.hartmann@ekir.de*



Pfarrstelle II: Pfarrer Michael Hammes Tel.: 91 34 30 AB
Friedrich-Heinrich-Allee 22 *michael.hammes@ekir.de*



Pfarrstelle III: Pfarrerin Dorothee Neubert Tel.: 91 34 40 AB
Friedrich-Heinrich-Allee 22 Mobil: 0151 55 21 59 56
dorothee.neubert@ekir.de



Christuskirche und Paul-Schneider-Haus
Friedrich-Heinrich-Allee 22 Mobil: 0 175 4 51 33 13
Küster/Hausmeister Burkhard von Janta *b.von.janta@kirche-lintfort.de*



Kreuzkirche und Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Geisbruchstraße 22 Tel.: 9 73 66 76 / 91 34 55
Küster/Hausmeister Philipp Zantke *philipp.zantke@ekir.de*



Sämtliche Liegenschaften der Gemeinde
Küsterin/Hausmeisterin Irma Grinwald-Gutjar Tel.: 9 13 40

Vorsitzender des Presbyteriums: Lutz Zemke Tel.: 47 59 23 AB
Mobil: 0 157 30 65 36 36 *lutz.zemke@ekir.de*



Kirchmeisterin: Angelika Hennig Tel.: 55 96 94 AB
Mobil: 0 176 46 61 93 24 *angelika.hennig@ekir.de*



Kantorin: Dorothee Peldszus-Rentel Tel.: 0 28 45 / 29 03 99 AB
kirchenmusik@kirche-lintfort.de



Jugendleitung: Amy Fleming Mobil: 0176 84 32 89 29
amy.fleming@ekir.de



Kindergarten Regenbogen, Leiterin: Mareike Schweikert
Geisbruchstraße 24 Tel.: 8 10 99
kita-regenbogen-kamp-lintfort@graf-recke-stiftung.de



Familienzentrum Arche, Leiterin: Stefanie Schadewald
Fasanenstraße 10a Tel.: 47 03 40
kita-arche-kamp-lintfort@graf-recke-stiftung.de



Ev. Altenpflegeheim Friederike-Fliedner-Haus Tel.: 9 13 30
Ringstraße 99 Fax: 91 33 15
Einrichtungsleitung: Ralph Simon *info@friederike-fliedner-haus.de*



Grafschafter Diakonie gGmbH – Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers Dienststelle Lintfort (Leiter: Jürgen Voß)
Konradstraße 86, *info-kali@grafschafter-diakonie.de* Tel.: 9 28 42 0



Ambulante Pflege (Leiterinnen: Lea Höschen und Sarah Flasch) Tel.: 5 62 98
Konradstraße 86 Fax: 9 18 64
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8 bis 16 Uhr
ds-kali@grafschafter-diakonie.de



Evangelische Beratungsstelle - Psychologische Beratung in Erziehungs-, Familien-, Ehe/Partnerschafts- und Lebensfragen, Schwangerschaftskonfliktberatung

Humboldtstraße 64
47441 Moers
Telefon: 0 28 41 / 9 98 26 00

Beratungstermine montags bis
freitags nach Vereinbarung
www.ev-beratung.de

MACC MANAGEMENT PRÄSENTIERT

G. Maestro *Giora* Feidman

Revolution of *love*

16.03.24 | 20:00 Uhr

KAMP-LINTFORT

Christuskirche



eventim⁺

CultureTotal

nunc
nunc-consulting.com

Eintrittskarten erhältlich online unter www.ma-cc.com, www.giorafeidman.com, bei Eventim, bei der Buchhandlung am Rathaus sowie an allen bekannten Vorverkaufsstellen.